

1. Augustrede Zollikofen 2006

Liebe Festgemeinde ich begrüße Sie herzlich

So soll alles angefangen haben mit Werner Stauffachers Rede: "Brüder, im Namen Gottes stehen wir hier und reichen einander die Hände. Ein Wille, ein Ziel einigt uns: Frei wollen wir sein! In tiefster Not versprechen wir, einander zu helfen, im Kampfe gegen die Vögte zusammenzustehen und uns vor keiner Gewalt zu beugen. " Dann sprach Stauffacher das Gelöbnis: "So erhebet, meine Freunde von Uri, Schwyz und Unterwalden, eure Hand zum Schwure! Der dreieinige Gott sei Zeuge, dass wir beschlossen haben, unsere Freiheit gegen jede fremde Macht und Gewalt zu schützen für uns und unsere Kinder!"

Schweiz – Zollikofen - Schweizerkreuz, dazu ein paar persönliche Gedanken.

Zur Schweiz

Die Stadt Bern feierte damals als die Eidgenossenschaft auf dem Rütli gegründet wurde schon ihren 100 Geburtstag. Nach dem Rütlichwur im Jahre 1291 sind dann noch über 550 Jahre vergangen ehe 1848 alle Stände unter dem Schirm der helvetischen Konföderation als Bundesstaat vereinigt waren. Die Schweiz darf also heute einen weiteren Geburtstag feiern, den 715 seit der „Grundsteinlegung“. Soviel zu den Anfängen unserer Nation.

An Geburtstagen ist es üblich einen Blick zurück zu werfen. Das hilft die Gegenwart besser zu verstehen und sich zu wappnen für die Zukunft. Es gibt viel Grund zur Freude und Dankbarkeit, wenn wir die Bilanz des bisher Erreichten betrachten, denn die Schweiz ist im europäischen und weltweiten Vergleich ein in vieler Hinsicht gesegnetes Land. Aber es gibt auch Gründe zur Besorgnis (ich komme später noch kurz darauf), hier nur zwei positive Beispiele, von vielen:

Einheit trotz Vielfalt: Wir sind zwar ein kleines Land von der Fläche her, trotzdem parlieren wir – die Einheimischen - in vier Sprachen und reden in fast 26 Dialekten. Lange habe ich gedacht im Tessin rede man italienisch, bis ich im Militärdienst gemerkt habe, dass die Ticinesi fast bei jedem Wort ein Ü einflechten oder anhängen. Und die Zahl 49 tönt z.B. so: Quarantaneuf. Aus sprachlicher Hinsicht spricht also vieles dagegen, dass wir uns gegenseitig verstehen. Auch sonst, ein Genfer hat punkto Gemüt mit einem Glarner wohl etwa soviel Deckungsgleichheit wie eine Zürcherin mit einer Nordjurassierin. Dennoch sind wir eine Einheit, das ist keine Selbstverständlichkeit (siehe Auflösungsprozess in Ex-Jugoslawien). Einerseits trägt unser politisches System viel dazu bei. Die direkte Demokratie hat sich bewährt, unsere Nation verfügt über weitgehende Vorrechte (Initiativ- und Referendumsrecht) Volksabstimmungen!

Andererseits wird gerne übersehen, dass unsere christlichen Grundwerte massgeblichen Anteil zum nationalen Zusammenhalt beigesteuert haben bzw immer noch beisteuern. Freuen wir uns darüber und schaffen wir daran, dass dem so bleibt!

Wirtschaftlicher Wohlstand: Verglichen mit der weiten Welt und unseren Nachbarn, liegt die Schweiz auf einem Spitzenrang! Bezüglich Kaufkraft je Einwohner oder der Inflationsrate schneidet zurzeit keine Volkswirtschaft um uns herum besser ab! Quelle: Bundesamt für Statistik „Taschenstatistik der Schweiz 2006“ Dies, obschon wir ein Binnenland sind, über keine Erdölquellen oder Gold- oder Diamantenminen verfügen. Verglichen mit den Nachbarländern weisen wir z.B. die tiefste Arbeitslosenquote aus (4.3%) , der EU-Schnitt liegt bei 8.3%! Oder den niedrigsten Mehrwertsteuersatz, z.Vgl. Deutschland hat für 2007 eine Erhöhung auf 19% beschlossen. Weitere Qualitätsmerkmale: Guter ÖV! AHV/IV trotz Schlagseiten und unser Sozialnetz schlechthin! Hohe Umweltschutzstandards, gute Arbeitsbedingungen! Vgl. China Motto: Wachstum um jeden Preis! Schuften 7 Tage à 12h pro Monat zwei Sonntage frei. Der Lohn: 250 Fr. Das sind in den Städten Chinas die Bedingungen für Männer und Frauen, die ihr Leben verdienen müssen (...) Unsere „Bodenschätze“ sind die Menschen; gut ausgebildete, leistungsfähige auf allen Stufen und unsere Kreativität! Apropos Kreativität, hier ein Münsterchen eines kreativen Pfarrers (Geschichte erzählen). Ihr seht, Kreativität braucht auf allen Stufen...

Zu Zollikofen

Ob die Fr.50'000.— in bar für die Railtour dereinst in die Kategorie „kreative Wirtschaftsförderung“ eingehen werden, steht noch dahin. Darf hinterfragt, muss aber nicht länger diskutiert werden, Zollikofen hat auch sonst für Zuwanderungswillige (Unternehmen wie Private) einiges zu bieten. Unser Gemeindepräsident bezeichnete Zollikofen auch schon als Perle der Region. Da hat er gewiss recht! Hier ein paar Stichworte und Zahlen, die das belegen:

Punkt ÖV. Der ÖV (Anschlüsse mit Bahn und Bus von und zu und innerhalb Zollikofen) darf als hervorragend bezeichnet werden. Im Viertelstundentakt wird, wer das will, in 10 Min mitten an die Pulsader der Stadt Bern befördert!

Punkt Steuernzahlen (ordentliche Steuern & Gebühren) liegen wir klar unter dem kantonalen Schnitt und damit in der Spitzengruppe. Der Verwaltungsbericht weist aus, dass sich bei uns immerhin 275 Vermögensmillionäre wohlfühlen, das sind knapp 5% der Steuerpflichtigen. Diese 5% steuern 65% an den Vermögenssteuerertrag der Gemeinde, das darf auch mal erwähnt sein. Allerdings stutzt der Betrachter bei den Einkommenssteuern: Hier legen die 5% der Bestverdienenden (Einkommen > 120'000 u. mehr) gerade mal knappe 24% in die Steuerschatulle. Ein Missverhältnis, auch das darf mal erwähnt werden. Das heisst nichts anderes als dass der Mittelstand in Zollikofen die tragende Säule unserer Finanzkraft bildet.

Punkt Mix zwischen Wohnen und Arbeiten darf festgestellt werden, dass Zollikofen bei weitem keine Schlafgemeinde ist. Immerhin helfen 266 private und öffentliche Unternehmen/Institutionen mit fast 5000 Arbeitsplätzen die wirtschaftliche Prosperität in Zollikofen anzukurbeln. Bei knapp 10'000 Einwohner ist das kein schlechter Mix. Die guten Bildungs- und Einkaufsmöglichkeiten und unser Energiestadtlabel sind weitere Pluspunkte.

Es gibt aber in Zollikofen ein paar Schwachstellen, an denen wir noch schaffen wollen und müssen. Zwei seien hier kurz erwähnt:

Stichwort Verkehrskonzept: Ich finde es gut, dass es ein solches gibt, aber halte es für einen Fehler, dass ein zeitweises Fahrverbot auf der Alpenstrasse kein Thema ist im vorgelegten Expertenpapier. Hier sollten alle Beteiligten nochmals entkrampft über die Bücher. Denn wenn dadurch signifikant weniger Durchgangsverkehr und Lärm resultieren, die Lebensqualität und Schulwegsicherheit steigt, dann gehört das Gemeinwohl über Einzelinteressen gestellt. Keine Frage. Das weitaus Meiste im Konzept geht aber in die richtige Richtung.

Stichwort Zollikofen im Jahre 2030: Erstaunlich viele Zolliköfler/innen haben sich aktiv an der Zukunftskonferenz beteiligt. Ich finde dieses Instrument gut geeignet als Pulsnehmer für die Befindlichkeit der Bevölkerung. Hierzu darf man den Gemeinderat als Impulsgeber ruhig loben. Es ist wichtig zu wissen, wo der Schuh drückt. Unter anderem kam heraus, dass es Zollikofen fehlt an: Einem Gemeindesaal, einer Dorfmitte, einem Wohlfühlort/Begnungszentrum für Jung und Alt.

Bei der Lösungsfindung zur Befriedigung dieser Bedürfnisse aus unserer Mitte ist dem Gemeinderat Entschlussfreudigkeit und viel Kreativität zu wünschen. Im Jahr 2030 könnte es dann der damaligen Gemeindepräsidentin bzw. dem damaligen Gemeindepräsidenten vergönnt sein am Einführungstag der Neuzuzüger/innen von der herrlichen Aussichtsplattform des ehemaligen Wasserturms Richtung Dorfmitte zu zeigen und zu sagen: Seht, dort bei dem Gebäude unten mit der Zollikofner Fahne, dort ist das Begegnungszentrum – ein Juwel.

Zum Schluss bevor die Raketen davon zischen und die Vulkane sprühen, noch ein paar Gedanken

Zum Schweizerkreuz

Das Erkennungszeichen der Schweiz ist ein Kreuz. Das ist kein Zufall. Die Gründerväter unserer Nation haben dies bewusst gewählt. Sie hätten sich auch für eine Kanone, ein Schwert, eine Goldmünze oder sonst etwas auf rotem Grund entscheiden können. Aber sie haben das Kreuz gewählt. Weshalb? Das Kreuz weist auf Jesus Christus hin. Ans Holzkreuz genagelt, starb er für das Getrenntsein der Menschen von Gott, aber am dritten Tag ist er auferstanden, lebt und wird wiederkommen, sagt die Bibel. Er ist der Gründer unseres christlichen Glaubens! Ich schäme mich

des Evangeliums nicht, denn es geht eine Kraft von ihm aus, auch heute noch, die Menschen positiv verändert. Es bringt Klarheit im Blick auf unser eigenes Leben. Es zeigt uns, wie wir in bereinigte und gute Beziehungen zueinander kommen können. Es schützt unsere Ehen und Familien. Es gibt uns Leitlinien, wie wir zu einem erfüllten Leben finden können auch in einem schwierigen Umfeld. Jesus sagte: „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr meine wahren Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch freimachen.“ Joh. 8, 31-32. Frei von Süchten, falschen Gewohnheiten, Gier, Bitterkeit, Einsamkeit z.B.

Die Lösung der Probleme und Lasten unserer Zeit (epidemischer Zerfall der Ehen und Familien, Egoismus, Jugendgewalt, Arbeitslosigkeit, Pornoseuche, etc.) verlangen nach einer Wurzelbehandlung. Symptombekämpfungen, d.h. über den Rost streichen, grenzenlose Toleranz, immer mehr Leistungen beim Staat bestellen (Erziehungsverantwortung delegieren), bringen uns nicht weiter! Dürrenmatt hat mal gesagt: Die Gesellschaft käme ihm vor wie ein Zug, der in die falsche Richtung unterwegs sei, statt dass die Leute die Notbremse ziehen, rennen sie zum Zugsende! Mass nehmen an Jesus Christus kann für keine Gesellschaft zu keiner Zeit je falsch sein, davon bin ich überzeugt!

Zum Schluss noch dies: Es gibt Leute, die sich am Text unserer Nationalhymne stossen, der sei nicht mehr zeitgemäss. Das Schweizerkreuz und der Schweizerpsalm bilden aber eine Einheit, weil sie auf Jesus hinweisen. Wer den Text ändern will, müsste konsequenterweise dem Schweizerkreuz eine neue Symbolik hinterlegen. Wir wärs mit Schweizer Kreuzung, wegen der vielen Strassen? Das wäre auf jeden Fall zeitgemäss...

Vielen Dank fürs Zuhören, ich wünsche Ihnen eine schöne, besinnliche Feier! Häbets no guet!

4 Seiten, 1442 Wörter